

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage zu erscheinen.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark

Insertats für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertats befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 34.

Dienstag, den 10. Februar.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrnhuterstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Der heutige Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, Dr. Heusenstamm, ist gemäß der seitens der Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahl nunmehr von der kgl. Regierung als zweiter Bürgermeister Frankfurt befehligt worden.

Stuttgart, 7. Februar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde vom Abg. Mayer eine Interpellation an die Regierung bezüglich der politischen Ueberwachung der jüngst stattgehabten Versammlung der Volkspartei gerichtet. Der Minister des Innern, v. St. Ehrlich, daß die betreffende Verfügung nicht vom Ministerium ausgegangen sei, er im Uebrigen über die Ansicht und das künftige Verhalten der Regierung Auskunft zu erteilen abzulassen wolle, da die Befehle noch schwebend und bis jetzt keine Beschlüsse gefaßt seien. Der Gegenstand wurde nach kurzer Debatte von der Kammer verlassen.

München, 7. Februar. Sitzung der zweiten Kammer. Der Gesetzentwurf über Abänderung des Polizeistrafgesetzbuchs in Betreff des Spielens in auswärtigen Lotterien wurde mit 109 gegen 31 Stimmen in zweiter Lesung mit einem Zusatzantrag Henle's genehmigt, wonach die Hofstraße zulässig ist. Bei der dann fortgesetzten Beratung der Etatspost für Reichslande zog der Abg. Daller seinen Antrag, den König zu bitten, daß er die bayerischen Bundesratsbeschlüssen gegen eine Vermehrung der Militärkraft im Bundesrat stimmen lassen möge, zurück, weil der Bundesratsbeschluss über die bezügliche Vorlage bereits gefaßt abgelehnt habe und weil sein Antrag damit hinfällig geworden sei. Der Militärbeitrag wurde von der Kammer mit 16029000 M. genehmigt, von der Regierung waren 16300000 M. gefordert worden. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Wien, 7. Februar. Sitzung des Budgetausschusses. Irregel beantragte die Annahme einer Resolution betreffend die Durchführung der sprachlichen Gleichberechtigung an der Prager Universität. Der Minister Stremayr sprach sich entschieden gegen eine Gleichstellung der Prager Universität aus, indem er zugleich den deutschen Charakter derselben nachdrücklich betonte und die Wahrung desselben als eine Nothwendigkeit für den Staat bezeichnete. Der Minister erklärte jedoch seine Zustimmung zu der beantragten Resolution, weil sich dieselbe in allgemeinen Zügen bewege. Die Regierung ist befreit, allen Nationalitäten gerecht zu werden. Man könne die Prager Universität ebensowenig ultrajüdisch gestalten wie die Universität Lemberg, wo sich gleichfalls zwei Nationalitäten befänden. Die Resolution wurde schließlich mit 18 gegen die Stimmen der Verfassungstreuen angenommen.

Das „Fremdenblatt“ berichtet auf Grund zweier

lässiger Informationen, daß bis jetzt kein Mitglied des Kabinetts seine Entlassung gegeben habe und daß die Ernennung eines neuen Unterrichtsministers bisher nicht erfolgt sei.

Abgeordnetenhaus. Der Antrag, in die Spezialdebatte über die Vor schläge der Minorität betreffend die Strafbuße von 150 gegen 146 Stimmen abgelehnt und dagegen beschloffen, die bezüglichen Anträge der Majorität als Grundlage für die Spezialdebatte anzunehmen. In der Spezialdebatte wurde auf den Antrag des Abg. Walterkirchen § 1 in der von der Minorität vorgeschlagenen Fassung (nämlich mit dem Prinzip der Kontingenz) mit 155 gegen 130 Stimmen angenommen. Ebenso wurde der Antrag des Abg. Wetter, bis zum Abschluß des Reklamationsverfahrens die Steuer provisorisch auf Grund der Einigungsprotokolle zu erheben, angenommen. Am Schluß der Sitzung richteten die Abg. Wengler und Genossen eine Interpellation an die Regierung, betreffend die Eingabe der böhmischen Bischöfe wegen der Schule, welche sie als eine Bedrohung des inneren Friedens ansehen, und stellten die Frage, was die Regierung zur Abwehr der Angriffe auf die Ruhe des Staates zu thun gedenke.

Paris, 7. Februar. Der hiesige Gerichtshof hat bei dem Oberhanse um die Auslieferung des Baron Mathewson, gegen welchen wegen des Diebstahls mit dem Redakteur Verhaegh die Strafuntersuchung eingeleitet ist, nachgesucht. Das Ansuchen ist dem Immunitätsausschusse überwiesen worden.

Paris, 7. Februar. (Deputirtenkammer.) Bei der Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Kredite für das Finanzjahr 1880, wurde dem Antrage der Budgetkommission gemäß der von dem Marineminister geforderte Kredit von 800000 Francs für Beschäftigungsarbeiten in den Kolonien abgelehnt. — Wie es heißt, würde der Marineminister seine Entlassung nehmen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlas der Deputirte Cassinir Périer den Bericht der Kommission zur Prüfung des Antrages auf Gewährung voller Amnestie. Der Bericht spricht sich für die einfache Ablehnung des Antrages aus. Die Beratung darüber wurde auf nächsten Donnerstag anberaumt.

London, 7. Februar. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Redebeiträge fortgesetzt. Redmond (Irländer) beantragte ein Amendement, in welchem die Veranschlagung des irischen Nothstandes getadelt und zugleich umfassende Abhilfe und legislativische Behandlung der Vohengezette verlangt wird. Schatzkanzler Northcote vertheidigte die Regierung und hob hervor, dieselbe habe prompt gehandelt und vorläufige Maßregeln getroffen, um mit Hilfe des Parlaments jedoch eine umfassendere Wirksamkeit eintreten zu lassen. Der von der Regierung beabsichtigte Gesetzentwurf bewege die Verteilung von Nothnahrungsmitteln und Feuerung durch Vorschüsse an die lokalen

Verwaltungen, ferner solle die Beschäftigung der Arbeiter begünstigt werden; auch sollen an einzelne Personen Vorschüsse zur Verbesserung des Bodens gefaßt werden. Die Debatte wurde schließlich wiederum vertagt. — Schatzkanzler Northcote brachte eine Bill ein, durch welche Anwesenheit für die bezüglich des Nothstandes in Irland getroffenen Maßregeln verlangt und zugleich die Ermächtigung zu weiteren Maßregeln zur Linderung des Nothstandes nachgesucht wird. Die zu gewährenden Vorschüsse würden nach der Uebernahme aus den Kirchenfonds verbürgt. Nach kurzer Debatte wurde die Bill in erster Lesung angenommen.

New-York, 7. Februar. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Chili wäre beabsichtigt, die Fortsetzung der kriegerischen Operationen gegen Peru bis zum Herbst zu verschieben. Von der chilenischen Regierung war ein weiterer Betrag von 4 Millionen Pesos in Papiergeld mit Zwangskurs in Umlauf gesetzt worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Berlin, 6. Februar. (Aberkündigung.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend das Fiskalrecht in der Provinz Hannover. Dasselbe wird unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Zweiter Gegenstand ist die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend den Erwerb des Rheinischen und des Potsdamer-Magdeburger Eisenbahnunternehmens. Der Gesetzentwurf wird gemäß den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen.

Dritter Gegenstand ist die dritte Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Erweiterung der Staatsbahnen und die Befreiung des Staates bei mehreren Privatbahnen.

Für den Bau der Eisenbahn von Erfurt nach Grimmenthal und Nitzschhausen wird die Summe von 27 1/2 Millionen, für den Bau der Eisenbahn von Gildesbuden nach Mohrungen die Summe von 2,730,000 M. und von Mohrungen nach Allenstein die Summe von 2,454,000 M. auch in dritter Lesung ohne Diskussion bewilligt.

Für den Bau der Eisenbahn von Marienburg nach Thorn nebst Abzweigung nach Kalin sind nach den Beschlüssen der zweiten Lesung 9 1/2 Millionen Mark ausgesetzt.

Die Abg. Wehr, Herwig und v. Tappert-Laski, beantragen, diese Summe auf 9,851,200 M. zu erhöhen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Wehr abgelehnt und der Beschluß zweiter Lesung angenommen. Ohne Debatte werden ferner die sämtlichen anderen Positionen des § 1 angenommen.

Rosenhager Geschichten.

Von Ludwig Harber, Verf. von „Nach sieben Jahren“ u. (Fortsetzung von Schluss).

Nach im Lauf des Tages kehrte Berndt zurück. Es war eine letzte Konferenz mit Harry Drogg für diesen Tag angesetzt worden, worin die Familie ihre endgültige Entscheidung abzugeben gedachte. Berndt durfte dieselbe nicht verjäumen. Er berichtete Wanda über seine Schritte. Wenn nicht von glänzendem Erfolg begleitet, so waren sie doch auch nicht gänzlich resultatlos geblieben. Eine Persönlichkeit, welche seiner Schilderung von Harry Drogg in allen Einzelheiten entsprach, hatte während der letzten Monate in Berlin unter dem Namen Karl Weber in zweifelhaften Verhältnissen gelebt und war unter anderem auch mit dem Besitzer des betreffenden Spielfelds sehr intim gewesen. In der Restauration, wo dieser Karl Weber verkehrte, war vor einiger Zeit ein kränklicher, alter Herr abgesehen, arm, aber allem Anschein nach von vornehmer Familie, obgleich er sich einfach Johann Müller nannte. Er sollte mehrfach geäußert haben, daß er nach dem Norden wolle, sobald er sich einigermaßen gefaßt hätte. An diesen Johann Müller hatte Weber sich herangemacht, war mehrmals in der Lage gewesen, ihm kleine Dienste zu leisten, und als der alte Herr bald darauf starb, vernahm er infolge dessen seine geringe Veranlagung dem jüngeren Freunde. Man hatte nach seinem Tode keinerlei Papiere bei ihm vorgefunden; also war es immerhin möglich, daß er Graf Heribert gewesen war, und um selbst sterbend sein Integrität zu wahren, seinen Tauschein schon früher den Händen seines Erben anvertraut hatte, welcher nun so schändlichen Mißbrauch mit demselben trieb.

Berndt hatte die Sache einem gewiegten Polizisten übergeben, so daß seine Anwesenheit in der Residenz nicht länger erforderlich war.

Die zur Konferenz festgesetzte Stunde kam heran. Sie fand die Droggische Familie einmütig in dem Entschlusse, sich des freien Eindringlings zu erwehren durch jedes ge-

festliche Mittel. Adalbert Drogg brante förmlich daran, dem Halkanten das zu sagen, — aber der Halkante erschien nicht. Die Stunde verstrich, die Versammlung ging auseinander, es wurde Abend: — keine Postkarte kam von Harry Drogg. Aber meinte gutmüthig, der Vater werde von dem Tode Gräfinn Joanas unterrichtet sein und besitze Zartgefühl genug, seine Verwandten an solchem Tage nicht mit Geschenken zu belästigen. Aber keiner von den übrigen trauete Harry Drogg solch edle Stimmung zu. Wanda wurde schon ganz kange, was für ein Blick auf diese unheimliche Gemüthsstille dem folgen werde. Da in der Dämmerung endlich kam Hiji wieder mit einer mysteriösen Sendung.

„Die Madame Dörthe empfahle sich — und es sei alles gut,“ solle sie sagen. „Es brauche Niemand mehr Furcht zu haben, und der amerikanische Graf sei abgereist.“ Was heißt das nun wieder?“ fragte Berndt, welcher auch diese Postkarte hörte.

„Ja, und Sie möchten einmal zu Madame Dörthe kommen, Fräulein, aber Sie allein.“ „Schloß das Kind.“

„Sie hat ihn aus dem Lande geschickt, Berndt,“ sagte Wanda, „das ist sicher. — Da sie uns nun endlich sagt, wer er eigentlich gewesen ist?“

Aber das erfuhr Wanda nicht, obgleich sie sich trotz der hereinbrechenden Dunkelheit sofort auf den Weg zu ihrer alten Freundin machte. Sie brauchte sich nun nicht mehr zu fürchten, Berndt litt nicht, daß sie allein durch den schaurigen Wald ging. Er begleitete sie zur Kathedrale und wartete draußen auf ihre Rückkehr. Sie hatte wenig herausgebracht.

„Nützt mich nicht mit Fragen!“ sprach die Alte unwirksam. „Genug, daß er nicht Herrbert Droggs Sohn ist. Wer sonst? — Was kümmert's euch! — Wenn ich es auch wüßte, ich sage es nicht! Ich habe ihn entfernt, damit genug. Und — wollt ihr mir ja eine Liebe anthun, so laßt ihn unverfolgt füttern; wollt ihr nicht — nun, das steht bei euch.“

Für Gräfinn Anna hatte sie noch eine besondere Postkarte. „Sagen Sie ihr, Graf Heriberts Tauschein sei echt, aber nicht sein Trauschein: er ist unvermählt gestorben. —

Sagen Sie ihr dies Wort für Wort. — Was mich betrifft, ich bin gerührt und der Tode auch — aber ich hätte es anders gewünscht. Es hat mich hart mitgenommen, vielleicht zu Tode. Nun — mir wär's recht; jetzt hab ich nichts mehr, wofür ich lebe.“

Wanda sprach der Kranken Trost ein und zog sich bald zurück, weil die Aufregtheit der alten Frau sie wirklich befohr machte.

Dann schritten sie Arm in Arm zurück in dem frohen Gemüthssein, den angesehener Harrenden dasheim eine willkommene Postkarte bringen zu dürfen.

Als Wanda in das Zimmer der Gräfin treten wollte, zog Nina sie bei Seite: „Seien Sie nicht böse, liebes Fräulein, aber — ich glaube wirklich, er hat mich ein Klein wenig lieb.“

Zeit langer Zeit zum ersten Mal konnte sich ein erquickender Schlaf auf die Bewohner von Rosenhag und Graf Adalbert erlangte nicht, am anderen Morgen, als er an dem Bett seiner rathlos stehenden Gemahlin saß, zu äußern: „Wenn wirklich, wie Berndt sagt, die Richter das alles eingesehelt hat, so hab' ich Respekt vor dem Wadchen. Tann ist sie wirklich ein Föhnig unter dem Gouvernanten.“

Er war aber trotzdem nicht wenig verblüfft, als einige Stunden darauf sein ältester Sohn Berndt, das erklühte, künftige Familienhaupt, ihm bündig erklärte, daß er jenen Vogel Föhnig zur Gemahlin begehre. Zunächst hatte er nicht übel Lust, aufzubrauchen und dem tollen Jungen gehörig den Text zu lesen. Aber er besann sich noch zur rechten Zeit, daß er vor Berndt stehe, der noch immer gethan, was er wollte, und dem gegenüber Moralpredigten nicht am Plage waren. So gab er sich dem darin, begnügte sich eine Grimasse zu schneiden und mit saurer Miene zu versichern, wenn Berndt in keiner Weise von seiner Thorheit abzubringen sei, so wolle er in Gottes Namen versuchen, sich an die Idee einer solchen Schwieger-tochter zu gewöhnen, zumal er nicht leugnen könne, daß das Mädchen in seiner Art nicht etwa übel sei.

Gräfinn Anna dagegen war völlig erwerfanden. Wanda hatte sich ihr in den trüben Tagen als eine Tochter be-

Nach § 2 Nr. 2 wird die Staatsregierung ermächtigt, sich bei einer Eisenbahn von Stargard über Pyritz nach Küstrin mit einem Betrage von 500,000 M. in Stammprioritätsanleihen und 500,000 M. in Stammalien, in Summa 1,000,000 M. zu verpflichten.

Der Gesetzentwurf wird in seinen einzelnen Theilen und in Schlussabstimmung im Ganzen angenommen.

Berlin, 7. Februar. In der Sonnabend-Plenar-Sitzung wurde die Beratung des Kultusetats bei dem Kapitel 112 (evangelische Konfessionen) fortgesetzt.

Abg. v. Wedell, Wiesdorf brachte die schon in früheren Sesssionen vom Abg. Frhr. v. Hammerstein gerügte mangelhafte Entschädigung der Superintendenten für Bureaubedürfnisse zur Sprache, ohne indeß mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage des Staats für jetzt besondere Anträge zu stellen. Gleichzeitig erinnerte er daran, daß die Verhältnisse der zweiten Generalintendanten-Stelle in der Provinz Sachsen nach verschiedenen Richtungen hin keine normalen seien.

Der Herr Kultusminister sagte die thönlichste Berücksichtigung dieser Wünsche zu, so weit eben überhaupt die Verpflichtung des Staats und nicht etwa der Kirchengemeinschaft in Frage komme. Weitere Debatte veranlaßte dieses Kapitel nicht. — Kapitel 113 (evangelische Geistliche und Kirchen), ebenso Kapitel 114 (katholische Konfessionen in Hildesheim und Osnabrück), passirten debattelos. In Kapitel 115 (Waldämter und die zu denselben gehörenden Institute) betrifft die Nr. 3 das Bisthum Osnabrück und Posen.

Dabei sprach Abg. Dr. S. v. Jachdowski die Hoffnung aus, daß der gegenwärtige Minister den berechtigten Klagen nicht minder Gehör schenken werde, als der frühere Minister seine Spezialklagen berücksichtigt habe. Verlangungen müsse er besonders, daß möglichst die Verhältnisse mit Rom zum Ziele führen oder nicht, das Gesetz vom 21. Mai 1874 aufgehoben werde — eine Forderung genüge nicht — damit endlich die Belastungen in den Pfarren der Provinz Posen beseitigt werden. Mindestens möge man die mildere Prozeß eintreten lassen, die in Schlesien geübt werde. Der Redner brachte dann eingehend eine Reihe von Klagen über den staatlich eingesetzten Kommissarius zum Ausdruck. Außerdem brachte er eine Reihe von Gegenständen solcher und prinzipieller Natur zur Sprache.

Der Kultusminister mußte es sich natürlich vertragen, auf diese Einzelheiten einzugehen, betonte aber im Allgemeinen, daß die Strafbestimmungen in den Verfügungen vom 11. Mai 1873 und 21. Mai 1874 allerdings lediglich politischer Natur seien und daß die Staatsregierung von vornherein von der Ansicht ausgegangen sei, daß die Ausführung einzelner Anordnungen seitens eines Pfarrers in einer benachbarten verwirklichten Pfarre straflos sein solle. Inzwischen habe die Judikatur eine andere Auffassung geltend gemacht. Die Verwaltung habe diesen Verhältnissen gegenüber sich dazu entschlossen, um die innerhalb ihrer Kompetenz liegende Erleichterung herbeizuführen, die Vertheilung des einzelnen Falles einem hohen Staatsbeamten zu übertragen. Ein Dekretionsgesetz, wie es der Vordrucker begehrt, sei unmöglich.

Abgeordneter Reichensperger (Köln) hält dafür, daß mit dem Entgegenkommen des Ministers thatsächlich wenig geholfen werde. Mindestens müsse ein Dekretionsgesetz erlassen werden. Aber ausreichend wäre auch ein solches nicht. Abhilfe liege nur in der radikalen Beseitigung der Verfügungen.

Abg. Simon v. Zastrow weist darauf hin, daß die Judikatur bei Auslegung des betr. Gesetzes gleichmäßig und

wiesem, warum sollte sie ihn den Namen nicht geben. Sie hatte zu viel gelitten, um bodmüthig zu sein. Wandas Böhlinge zeigen sich sehr erkaunt, aber doch nicht verbrießlich über diese Wendung, und Alex, als er davon erfuhr, brühte ihr bis zu Thränen gerührt die Hand. Jetzt erst wagte er sich seines eigenen Glückes zu freuen.

Wanda aber empfand mit Stolz, wie leicht Verdriß ihr den Weg zu bahnen gewußt. Der glückliche Umschwung in den Droggischen Verhältnissen trug freilich auch dazu bei, alles in milderer Licht erscheinen zu lassen, selbst eine Mesallianz, selbst den Betrag des falschen Harry Drogg.

„Das werde ich Walsburg schreiben“, triumphierte Nina schadenfroh, „daß Harry Drogg ein Schwindler ist — und sie war so zuvoorkommend gegen ihn! Grilik und gefäß soll sie sich ärgern!“

Graf Drogg hatte wohl zuerst den Plan gehabt, den flüchtigen Gönner verhaften zu lassen. Aber Verdriß überwiegte sich denn, aus Rücksicht auf die alte Frau, der sie so viel verdankte, und telegraphirte auch sofort nach Berlin, um die weiteren Nachforschungen dalselbst niederzuschlagen.

Was Nina betrifft, so war sie nicht ganz einverstanden mit dem Glück der Droggischen Familie. Sie hatte sich schon gedacht, als Ketterer des Geliebten gleichsam in einer Glorie dazuflehen. Nun bedurfte er keiner Rettung mehr. — Alex fragte sie am Ende ganz besorgt nach dem Grund ihrer Melancholie.

„Du bist nun wieder reich“, sagte das Kind traurig, „Verdriß wird Deine Schulden bezahlen. Du brauchst mein Geld nicht mehr.“

„Aber ich brauche Dich“, sagte Alex zärtlich. „Wirklich? Bist Du mir wirklich ein ganz klein wenig gut?“

Er nickte sie.

„Zum Glück ist Wanda Richter anderweitig verlobt“, sagte Nina, „sonst würde ich Dir natürlich kein Wort glauben.“

Er nickte sich jetzt so gern mit ihr herum. Er begriff gar nicht, daß es eine Zeit gegeben, da er dies warmherzige, schöne Mädchen beinahe nicht höher geachtet als seine kleinen Schwefelkern. Jetzt hatte er nicht übel Lust, sie sich stehenden Fußes von seinem Vater als Braut zu erbitten. Aber da-

vollständig korrekt entschieden habe. Das Verfahren, die Behörden anzuweisen, dem Staatsanwalte keine Anzeige zu machen, halte er gesetzlich nicht zulässig. Im Uebrigen wünscht dieser Redner persönlich jede mögliche Milde in der Ausführung des Gesetzes, aber er erachtet sie nur erreichbar durch die Befristung des § 2 vom 21. Mai 1874.

Der Kultusminister entgegnete, daß lediglich die Beurtheilung des Einzelalles einer höheren Instanz übertragen sei, was der Staatsregierung vollständig zuzubehalten müsse. Ebenso habe die Staatsregierung unzweifelhaft das Recht, in den Fällen, wo sie das Gesetz nicht verletzt halte, ihre Organe anzuweisen, keine Denunziation bei der Staatsanwaltschaft zu machen. Im Uebrigen habe jene seine Auffassung wegen der Ausübung einzelner Amtshandlungen auch der Ministerialentscheidung, wie dies aus einer nicht veröffentlichten Verfügung desselben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz evident hervorgehe.

Abg. Windthorst führte aus, daß sich hier deutlich zeige, wie viel das Gesetz gefündigt habe. Das Zentrum habe seiner Zeit vergebens von den Konsequenzen dieses Gesetzes gewarnt. Jetzt sei eine Witterung nur noch dadurch möglich, daß man die Fälle der Staatsanwaltschaft nicht mehr zur Anzeige bringe.

Abg. Dr. Köhler und Dr. Miquel theilen den Standpunkt des Ministers.

Abg. Klotz hält den Weg der Deklaration zum Art. II des Gesetzes vom 21. Mai 1874 für den einzigen, der zum Ziele führen werde. Demnachst wurde die Nummer 3 verlesen. Eine Debatte knüpfte sich dann erst wieder an die Nr. 11 dieses Titels (Bisthum Köln), wo Abg. Wachen dem Minister einige Anzeigehesheiten dieses Bisthums zur Berücksichtigung empfahl. Bei dem Kapitel 116 (katholische Geistliche und Kirchen) beantragte Abg. Majunke die vorgelegte Nachweisung über die Ausführung des Sperrgesetzes, wie er dem natürlich von seinem Standpunkte das letztere selbst scharf verurtheilt.

Im weiteren Verlaufe knüpfte sich an den Tit. 2 des Kap. 116 (Bedürfnisschiffe und einmalige Unterhaltungen, insbesondere für den altkatholischen Bischof 48 000 M.) eine eingehende Debatte.

Abg. Frhr. v. Schorlemer beantragte die Streichung und veranlaßte durch scharfe Angriffe auf den Altkatholizismus und den Abg. Dr. Petri persönlich, den Vortrager zu einer entscheidenden Entgegnung, wobei dieser besonders die gesetzlich fundirte Stellung des Bischofs Reinholds nachwies.

Der Kultusminister konstatirte ebendamit, daß der in Rede stehende Posten auf gesetzlicher Basis beruhe und kein Moment vorliege, das eine gegen früher veränderte Stellung dieser Staatsposition gegenüber rechtfertige.

Abg. Dr. Kieber replizierte vom Standpunkte des Zentrums in der ihm eigenen scharfpunctirten Weise auf die Ausführungen des Abg. Petri und ging dann auf die Mißbilligungen näher ein, welche zwischen Altkatholiken und Römisch-katholischen bei Ausführung des Altkatholizengesetzes an verschiedenen Orten, namentlich in Wiesbaden, bezüglich der Kirchenbenutzung hervorgerufen sind.

Abg. Dr. v. Sybel betonte ferner, daß diese Differenzen, sowohl gemeinschaftlicher Benutzung der Kirchen, wie der ganze Kulturkampf überhaupt, ihren eigentlichen Grund nicht im Altkatholizengesetze, aber in dem Vergehen der Staatsregierung, sondern in den Befehlen des Vatikans hätten. In Folge der von diesem Redner ausgeprochenen Behauptung, daß während der Vorlesung des Altkatholizengesetzes, die Befähigung des Bischofs Reinholds betreffenden Patents,

mit ihm er sei diesem übel an. Zwei Wortsätze wurden ihm unerbittlich zufließend. Nina sei ja noch ein Kind. Dann — vielleicht.

„Dann gewiß!“ sagte Nina, als sie's hörte, und Alex nahm die Verheißung als einen Talsman in seine Garnison mit, in welche er jetzt schleunigst zurückkehren mußte.

Am Sonntag wurde Gräfin Wanda bestattet, an der Seite ihrer beiden Gatten. Sie würde sich einen anderen Ploß gewählt haben, hätte sie noch wählen können, aber Niemand von den Fräulein ahnte das, so wenig wie sie das Verbrechen ahnten, das ihre Hand besetzt und welches indirekt nach fünfjährigjähriger Zahren durch eine jähe Wahnung daran ihren Tod herbeigeführt hatte. Niemand ahnte dies, als die künftige Herrin von Rosenhof, aber die verrieth es nicht.

Am Frühling, als die Wälder und Schiffselumen aus der Erde sprossen, übernahm Verand, seinem Berpfechen gemäß, das Gut, und zugleich vernichtete ihn eine stille Trauung mit der Geliebten seines Herzens, der Graf hatte sich so weit mit seiner Schwiegermutter ausgesöhnt, daß er sie zur Kirche führte und mit Aufsehung Wandas Mama zu unterhalten strebte, die zur Hochzeit auf das Gut gekommen war und, durch langes Mißgeschick verhäßlicht, gar nicht begriff, wie solches Glück ihrer Tochter in den Schoß habe fallen können. Nur der Sanftmuth und Güte der Hausfrau gelang es, die ephemerale Schönheit, welche die alte Dame vor Haus und Hof und Park und allem dazu gehörigen bis zum servierenden Diener herab hegte, ein wenig zu mildern.

Verthe erschien bei der Trauung in einem neuen, schwarzen Seidenkleide mit einer prächtigen Haube, Gesellen der Brautleute. Sie schritt an ihrem Krüchloch so stramm und aufrecht, daß man ihr prophezeiten durfte, sie werde sich noch manches Jahr an dem Glück des jungen Paares freuen.

Uebrigens gingen die Hochzeitstage nicht auseinander, ohne eine neue Verlobung proklamirte zu haben, die des jüngeren Grafen Drogg mit Nina von Arnleben, welche als Brautjungfer bei der Feier mitgewirkt hatte. Sie meinte die anderthalb Jahre bis zu ihrer eigenen Hochzeit ebenjagut und besser jagar, als öffentlich verlobte Braut abwarten zu können, „von der dann doch Jedermann wisse, was er zu denken habe.“ — und man wußte ihr.

durch den Abg. Petri aus dem Zentrum „schallendes Gelächter“ erfolgt sei, entspann sich unter dem Vorhitz des Vizepräsidenten v. Benda eine überaus unermüdete turbulente Geschäftsordnungs-Debatte, indem vom Zentrum jenes Jatum durchaus bestritten und als tendenz die Unnährigkeit bestritten wurde. Der genannte Titel wurde demnachst, nachdem noch eine Reihe persönlicher Bemerkungen vorhergegangen, bewilligt, und die Sitzung um 7/8 Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr (Fortsetzung der Beratung des Kultusetats).

Berlin, 7. Februar.

— Durch die im englischen Parlament erfolgten Erklärungen wegen des griechisch-türkischen Grenzstreites ist bestätigt, daß die Regierungen vorerst untereinander einen Ausgleich vereinbaren wollen, bevor sie denselben den beiden Parteien mittheilen. Die Aeußerung Beaconsfields sollte übrigens offenbar der bekannnten Anlange der Deposition zuvorkommen, England habe Griechenland von der Theilnahme an Kriege zurückgehalten und alsdann im Stich gelassen. Man glaubt noch immer, daß die sächsische Grenze sich von der neuwid angehenden, die Wegsago zum Mittelpunkte haben würde, nicht viel entfernen werde. Als feststehend ist anzunehmen, daß Griechenland an den Ausgangspunkten der Kongresslinie festhalten wird.

— Der deutsche Protestantenerverein zählt nach der neuesten vom geschäftsführenden Ausschuss aufgestellten Uebersicht fünf eigentliche Provinzialverbände, nämlich in den Provinzen Sachsen und Schlesien, in Nordwestdeutschland, in Baden und in Hessen, von denen der nordwestdeutsche Verband als der stärke mehr als dreißig Einzelvereine umfaßt; Einzelvereine außerdem in der Mark, der Provinz Preußen, Königreich Sachsen, Thüringen, Bayern. Obne lokale Vereinverbände gehen ihn ferner 571 direkte Mitglieder an, darunter eins in Vorderau. Ein der Uebersicht angehängtes Schriften-Verzeichniß hat bereits eine recht stattliche Literatur empfohlen, erbaulichen sowohl wie polemischen und agitatorischen Inhalts. Es sind darunter auch die trefflichsten Vorträge des protestantisch-liberalen Vereins für Geschäftsverträge und des schweizerischen Vereins für freies Christenthum, mit denen man im Austausch freundschaftlicher Beziehungen steht. (W. 3.)

Paris, 7. Febr. Die Gerichte wegen den angeblichen „deutschen Rüstungen“, welche fürcht und Schrecken im Lande verbreiten sollen, werden hier allgemein für ein Mandat der reaktionären Partei gehalten; da derselben schon, daß ihre Vorberurtheilungen von Unrathen durch die Kommmandos nach Waddington's Rücktritt nicht in Erfüllung gehen, so suchen sie durch andere Mittel und Wege die Republik zu schädigen und die „Pansiphobie“ auszubeten.

Petersburg, 3. Febr. Am Morgen nach Aufhebung der Drucker in Exerzitium-Verenloß begab sich Surow zum Kaiser, um diesem Bericht über die Angelegenheit abzuliefern. Der Kaiser Alexander betonte lebhaftes Interesse an dem Vortrage des Stadthauptmanns, der übrigens in jener Nacht selbst mit an Ort und Stelle gewesen ist, unterbrach ihn öfters durch Fragen nach Einzelheiten und schüttelte ihm, als er erendet, herzlich die Hand. Surow wird in Folge dieses Ereignisses um einen Grad befördert, d. h. zum General-Lieutenant gemacht werden, und einen Orden erhalten. Die Vorklagen, die direkt die Festnahme der Militärs bewirkten, erhielten ein jeder eine Dotation von 1500 Rubeln aus der Tasche des Stadthauptmanns, andere Auszeichnungen und Geldgeschenke stehen ihnen noch bevor. Man muß dieser Entdeckung der Geheimdrucker deshalb eine große Bedeutung beimessen, weil man zunächst nicht bloß die Hauptdrucker der gemeindefürslichen Narobnaja Wolja aufgehoben und eines der nihilistischen Häupter, wenn auch todt, in die Hände bekommen hat, sondern weil, wie feststeht, der Kaiser einem neuen Anschlag auf sein Leben nur dadurch entgangen ist, daß die Polizei den Verbrechern zuvorkam. Die Person des Kaisers wird seit dem moosauer Attentat mit peinlicher Sorgfalt bewacht. Die Nihilisten, die radikale Partei, haben alle möglichen Anstrengungen gemacht, ihm beizukommen, die Wachsamkeit seiner Umgebung verleierte ihr Bemühen. So erzählt man sich u. a. außer der Begegnung mit dem Schwornenführer und der von der Unterminirung des Palais von der Admiralität oder von der Wena aus noch folgende Geschichte. Vor mehreren Tagen kam ein Ordernanzoffizier in das Winterpalais, der dem Kaiser wichtige Bescheiden vom Czarlo zu übergeben hatte. Der Offizier verlangte dringend dem Kaiser zu sprechen; der diensttuhende Adjutant troute indessen dem Herrn Kameraden nicht, der sich ein wenig lenkbar und nicht ganz militärisch benahm. Der Adjutant telegraphirte an Czarlo: „Sofort im Winterpalais zu erscheinen.“ Schon Minuten später erschien der Gouverneur im Portzimmer und der Preudo-Offizier wurde festgenommen. Ferner behauptet man, es seien zehn Nihilisten in Schulmannsuniformen geschlüpft, aber als irrende Hater der öffentlichen Ordnung erkannt und verhaftet worden. — Es thaut ununterbrochen in Petersburg, aller Schnee ist verschwunden. (R. 3.)

Thüringisch-Sächsischer Gesichtts- und Alterthums-Verein.

Die Monatsversammlung am 3. Februar eröffnete der Vorsitzende, Professor Dümmeler, durch Anweisung der neuen literarischen Zustellungen, unter denen diesmal von besonderem Interesse das letzte Heft der Zeitschrift unseres halschen Vereins für Erdkunde erschien, und durch die Mittheilung, daß die Herren Professor Cantor und Maurermeister Friedrich in Halle dem Verein als Mitglieder beigetreten sind.

Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Dr. Wenck. Es handelte sich um die Entwerfung eines überaus lebensvollen historischen Bildes aus der älteren Geschichte des Hauses Wettin, aus der Geschichte der Markgrafen von Meißen und ihrer Seitenzweige gegen Ende des 12. Jahrhunderts. Die milde Leidenschaftlichkeit, die Ränbergie,

die durch Habacht und Rechtsbruch schlimm verdorbenen Verhältnisse innerhalb mächtiger Epistatenscheiter, dazu die mühselige Befehdung mit den Waffen in der Hand, endlich aber — trotz der unglücklichen offenen Kampflust des Zeitalters — auch Scenen des Mordmordes und der Verheerungen, traten aus dem trübsaligen Hintergrund und trotz aller Schwierigkeit des Stoffes sehr durchsichtig gehaltenen Bertrage plastisch und charakteristisch heraus. Den Namen und zugleich oft bestimmendes großes Motiv für die Scenen des Bildes gab die große Reichspolitik des Kaisers Barbarossa und noch mehr Heinrich VI. Auch der romanische Blick auf die Kreuzfahrten nach Jerusalem fehlte nicht. Der specialisirte Darsteller war eine schickliche Kritik und Charakteristik der Quellenchriften vorausgesetzt, auf welche sich hier die Forderung wesentlich zu stützen hat: so wurden namentlich die Mönchschronik unseres St. Petersberges, dann die von Regau und Reinhardtsbrunn, (wie auch die letzten Nachrichten der Cisterzienser zu Freiberg, — welche Surz 1175 entstand,) charakterisirt.

Es handelte sich namentlich um die erbitterten Streitigkeiten zwischen Albrecht und Dietrich (dem „Bedrängten“), den Söhnen des Markgrafen Otto des „Reichen“ von Meissen, des seiner Zeit vierelbährigen Sohnes des sogenannten großen Konrad von Wettin, des Stifteres des Klosters St. Petersberg, Onkel von Freiberg und Leipzig, war von mehr freiwiliger Natur. Er widmete sich mit Eifer der Pflege seines Landes und der Entwicke lung seiner Fürstentümer, namentlich des Freiberges, Bergaus, und führte wesentlich das glückliche seines Gebietes. Allein die Schwäche gegen seine Frau sollte ihm Land in eine lange Reihe von Kampfen führen. Auf Antrieb dieser nämlich, (zuletzt, eine Tochter Albrechts des Bären), vermachte er gegen Recht und Ordnung seinem jüngeren Sohne Dietrich die Mark, welche dem älteren Sohne Albrecht zufam, einem harten, fähigen Manne. Sofort empfing sich Albrecht dagegen. Er nahm seinen Vater gefangen, und das ganze Land war schnell in seiner Hand. Da erholten sich die Anhänger seines Vaters gegen ihn, und es löste ein langer Kampf bevorzuzuliegen. Doch der Kaiser Friedrich Barbarossa, der bei seinem Kreuzzuge Frieden in Deutschland haben wollte, bewog den alten Markgrafen Otto, sich mit Albrecht zu versöhnen und diesem die Mark, welche ihm als älterem Sohne zufam, zu verleihe. Otto gab nach; bald aber brach der Kampf von neuem los und endete nicht eher, als bis beide Parteien gänzlich erschöpft waren. Otto gab endlich 1189 die Mark an Albrecht und starb bald darauf im Jahre 1190. Nun hatte Albrecht erreicht, was er wünschte, und er eilte an den Hof des jungen deutschen Königs Heinrich, der ihn beehrte für das Verprechen, mit ihm nach Italien zu ziehen, wo der König das Erbe seiner sicilischen Gemahlin Konstanze sich erobert wollte. Dieser italienische Zug wurde aber noch aufgehalten, da im November 1190 Friedrich Barbarossa auf dem Kreuzzuge starb. Auf demselben Kreuzzuge starb auch der Landgraf Ludwig von Thüringen, und da dieser keine Söhne hinterließ, so wollte Heinrich VI. Thüringen einziehen. Der Bruder des verstorbenen Ludwig aber, Hermann, empfand sich sehr fehrig dagegen, und da dem König viel daran gelegen war, nach Italien zu kommen, überließ er ihm Thüringen und eilte über die Alpen. Der Markgraf Albrecht folgte ihm, wie er es versprochen hatte, legte aber bald heimlich wieder um und begab sich nach Meissen zurück. Denn dort hatte sein Bruder Dietrich freie Hand, wenn er abwesend war. Das fürchtete Albrecht; es gelang, wein er auch noch nach Dietrichs Besitzungen, und er benutzte die Abwesenheit des Königs, um Gumburg und die Stadt Weizensfeld, welche seinem Bruder gehörte, zu besetzen. Dietrich rief den Landgrafen Hermann von Thüringen zu Hilfe und dieser zogen für den Preis, daß Dietrich seine ungeliebte Tochter heirathete, Albrecht, die Belagerung aufzugeben. Auch später brachten die Thüringer dem Markgrafen Albrecht derbe Schläge bei. Seine Lage war nun sehr misslich, denn eben jetzt kehrte auch Heinrich VI. nach er traulich verlassen hatte, aus Italien zurück. So eilte er, auf Grund einer gerechten Vndertheilung mit Dietrich 1192 Frieden zu machen, und mußte auch den in andere Schwierigkeiten verstrickten Kaiser auf einem Reichstage zu Nordhausen zu versöhnen. Aber er wollte sich auch an Hermann rächen und lagte diesen deshalb beim Kaiser an, er habe Heinrich ermorden wollen, und erklärte sich bereit, diese seine Anklage durch ein Gottesgericht, durch einen Zweikampf mit Hermann, zu beweisen. Die Anklage war aber sicher falsch, und der Kaiser hielt den Landgrafen für unschuldig und sprach ihn frei, ohne es zu einem Gottesgericht kommen zu lassen. Lange Mühe konnte Albrecht aber nicht ertragen, und so belagerte er 1194 abermals Weizensfeld und nahm es ein. Dabei blenden die einen Reichsministerialen, Bernhard, was ihm den jetzt unverdunkelten Zorn des Kaisers zuzog, der nun auch die Wöden gegen ihn dirigirte. Der Landgraf Hermann zog ebenfalls gegen Albrecht heran und schlug ihn bei Hötlingen am salzigen See aus Haupt.

Den schwer erkrankten Kaiser zu versöhnen, eilte Albrecht zu ihm nach Italien, doch der Kaiser ließ ihn ab. So kam er zurück und die Kampf, die das unglückliche Meissen ganz zerrütteten, dauerten bis zu seinem Tode fort, der glücklichsterweise bald erfolgte, im Jahre 1195. Nun wünschte der Kaiser die Mark einzuziehen, da Albrecht keine männlichen Nachkommen hinterließ, Dietrich aber suchte das Land für sich zu erhalten. Dabei kam es ihm zu flatten, daß der Kaiser mit dem Plane umging, die Kaiserwürde bei seinem Tode erlösch zu machen und dafür die Fürsten zu gewinnen. Dietrich unterstützte den Kaiser, in der Erwartung, die Mark zur Belohnung zu erhalten, in dessen Heinrich gab sie ihm doch nicht. Erst nach Heinrichs Tode (1197) gelang es Dietrich, die Mark mit Hilfe Hermanns von Thüringen wieder zu erhalten und von Philipp von Schwaben mit ihr belehnt zu werden.

Hierauf referirte Prof. Herzberg über zwei Abhandlungen, die sich auf die Vorforschung unserer Provinz beziehen. Der unermülich thätige und erfolgreiche Gelehrte Friedrich Herr Dr. Gröbler, publicirte im Vorjahre einen wissenschaftlichen Vortrag, den er am 28. November 1877 aus Anlaß der am 2. Dezember desselben Jahres stattfindenden Einweihung der restaurirten Eisler St. Andreaskirche gehalten hatte. Dieser uralte denkwürdige Bau, Eisler's älteste Kirche, verdankt wahrscheinlich der Hersfelder Mission ihre Entstehung und bestand als Holzbau wohl schon im zehnten Jahrhundert. Seit 1193 urkundlich Mittelpunkt des „Eisler Bannes“ oder Archidiaconats, welcher den nördlichen Hofsraum umfaßte, damals bereits ein dreifachstücker, romanischer Steinbau; im 13. oder 14. Jahrhundert dagegen durch einen „gotischen“ Neubau ersetzt, der wiederholt (1498 und 1601) durch Brandunglück, (1598 auch durch Erdbeben) erheblich litt, ist die Kirche 1876 und 1877 erheblich restaurirt worden. Das Patronat hatten ursprünglich die Grafen von Seeburg, Danzfurter Geschlecht, von denen es gegen 1180 auf das Erzbischof Magdeburg, und von diesem bis 1190 auf das Bisthum Halberstadt überging. Cardinal Albrecht überließ es um 1225 an die Grafen von Mansfeld, von denen es auf die Krone Preußen gekommen ist.

Weiter berührte der Referent einen Theil der Untersuchungen über die ältere Topographie und Geschichte der Stadt Erfurt, wie sie nach den Mittheilungen des Herrn Oberforstmeisters Wernburg in den letzten Nummern 1879 und zu Anfang 1880 in dem wissenschaftlichen Beiblatt der „Magdeburgerischen Zeitung“ ausführlich abgedruckt sind. Dieses Referat, welches unter Mittheilung mehrerer Pläne der Stadt Erfurt auf viele interessante Spezialangaben und zugleich auf erhebliche philologische und historische Gegenstände hinweist, die zwischen den hier entwickelten Annahmen und denen anderer Erfurter Historiker, besonders A. Kirchhoff, bestehen, gab Anlaß zu einer lebhaften Discussion, an welcher sich namentlich die Herren General v. Hagen, Dr. Gehring, Bergmannmann Dr. Huisjen, Professor Dümmler beteiligten. Professor Schum unterwarf die verschiedenen Ansichten über Erfurts alte Geschichte, Hydrographie und Topographie einer umfassenden Kritik und hielt fest an der neueren Annahme, nach welcher Erfurt nicht von Anfang an (wie W. und Andere es thun) als gestiftete Stadt angesehen werden kann. Für die Hydrographie stellte er fest, daß nur die „wilde Werra“ als von Menschenhänden gegraben gelten kann, nicht aber auch der sogen. Bergstrom. Die alte historische Gründungstheorie der Stadt, die berühmte Gerfurt, wird an der Stelle der sog. Krämerbrücke zu suchen sein. Schließlich machte Prof. Schum noch auf die jüngst erschienene Schrift von H. Lämpel über die verchiedenen Mundarten in Niederachsen aufmerksam.

Aus Halle und Umgegend.

— Gestern vergnügte sich ein Trupp von etwa 20 größeren und kleineren Knaben damit, auf einer großen Eischolle in der offenen Saale oberhalb den Weingärten zu fahren. Die zur Leitung der Scholle nötigen Stangen hatten sie sich aus dem Garten des Hospitals durch Abbrechen, resp. Abhaden der Döhlbaumstämme verschafft. Wenn auch die Scholle groß war, so lief doch, wenn der Trupp Kinder zu sehr auf eine Seite trat, das Wasser über das schwimmende Eis hinweg. Bedenkt man, daß die Scholle ebenjo gut, wie sie sich vom Ufer losgelöst hatte, auch bei der Fahrt nicht entwirren bersten (kein Anreizen zerbrach sie in drei Theile) und so das Leben der leidenschaftlichen Juchende in Gefahr bringen konnte, so begreift man nicht, wie Leute noch im Stande waren, über dergleichen sträfliches und waghalsiges Treiben lachen zu können.

— Gestern Abend feierte der hiesige „Gutenbergs-Bund“ in den Räumen der Kaiser-Wilhelmshalle sein erstes Stiftungsfest mit Concert, Theater und Ball. Zur Ausführung gelangte die Feste: Der reisende Student oder das Donnerwetter in der Wäpfe. Die Wirtinverden spielten die übertragenden Rollen recht brav und verjagten

die zahlreich Anwesenden in fortwährende Heiterkeit. Der sich hieran schliefende Ball vereinigte die Theilnehmer bis in den späten Morgen hinein in fröhlicher, ungebundener Weise.

— Das hiermit wiederholt empfohlene Monatsblatt des „Sultan-Adolf-Vereins“ für die Provinz Sachsen, Februarheft hat folgenden Inhalt: Aus dem „Stützenden Blatte“ der G. A. Stiftung Nr. 57. — Aus der Provinz Sachsen. — Wartenburg. — Aus Lippe. — Kollente. — Innsbruck (Schluß). — Ueber „das Evangelium an der unteren Donau“.

Witterung. Meldung vom 7. Februar.

Aufgegeben: Der Kleiderhändler F. Hübner, Werrburg und J. Lindenstein, H. Steinth. 8.

Ehehändler: Der Schuhmacher A. Hecht und A. Weige, Leipzigerstr. 91. — Der Fuhrmann P. Schaaf, Lilienstraße 11 und P. Weidner, Oberfala.

Geboren: Dem Privat-Dozent Dr. G. Gering ein S., Magdeburgerstr. 2. — Dem Handarbeiter L. Schlegler eine T., Hochpöner 4. — Dem Schuhmachermeister R. Hechner eine T., Mittelstraße 5. — Dem Handarbeiter H. Haupt ein S., Saalberg 5/6. — Dem Glasermeister W. Diege ein S., H. Ulrichstr. 5. — Ein ungel. S., Entbind.-Anstalt.

Gestorben: Des Lokomotivführers C. Heist S. Willy, 1 J. 17 L. Stimmrückenkrampf, Magdeburgerstr. 30. — Der Privatier Joseph Koerber, 33 J. 9 M. 24 L. Tuberkulose, Klinik. — Die Wittve Dorothee Marie Juliane Klerre geb. Müller, 64 J. 8 M. 4 L. Luftröhrenentzündung Magdeburgerstr. 43. — Des Handarbeiters J. Weller S., 6 L. Krämpfe, Feldstr. 7.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Windrichtung.	Windstärke.	Niederschlag.		Wind.
						Bar. in Par. Lin.	Therm. in Par. Lin.	
8. Febr.	2 Nm	332,3	+2,24	+2,8	1,60	330,70	65,8	SO.
	10 M.	332,3	-0,96	-1,2	1,54	330,76	88,7	—
9. Febr.	7 M.	333,0	-1,24	-1,6	1,71	331,29	95,0	SO.

Gestern klar; heute bewölkt sich um 8 Uhr früh der Himmel und der Wind ging in SW. über. Barometer steigend.

Theater in Leipzig.

Dienstag, den 10. Februar.

Neues Theater. „Die Frau ohne Gesicht.“
Altes Theater. „Der Carneval in Rom.“
Carola-Theater. „Rosenmüller und Finte.“

Sing.-Acad. Dienstag 6 U. Uebung Volkssch. Ann. sing. Mitgl. v. Foretzech, Wilhelmstr. 5.

Wetterbericht vom 7. Februar 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresh. red. in Millimetern.		Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° = 41° F.
	Bar.	Therm.			
Aberdeen	740,9	SW, frisch	wolkenlos ¹⁾		5,6
Kopenhagen	762,2	SSO, leicht	heiter		0,2
Stockholm	762,4	SSW, mäßig	bedeckt		0,6
Oslo	765,6	SO, leicht	bedeckt		-16,2
St. Petersburg	763,6	NW, schwach	wolkenlos		-4,9
Moskau	766,6	N, leicht	wolfig		-2,9
Const.	747,2	SW, schwach	bedeckt ²⁾		6,7
Brest	755,1	SW, schwach	bedeckt ³⁾		8,1
Wien	756,9	S, schwach	halb bed.		2,5
Paris	759,3	SW, mäßig	heiter		0,4
Bombay	762,9	SO, schwach	wolkenlos ⁴⁾		-1,4
Singapur	766,3	SSO, schwach	Dunst		-4,7
Neufahrwasser	769,0	SSO, schwach	bedeckt		-0,2
Wien	768,2	SSW, schwach	bedeckt ⁵⁾		-0,4
Baris	761,0	SSO, leicht	bedeckt		3,6
Konstantinopel	765,2	O, leicht	hebel		-11,2
Wien	765,7	SO, still	wolkenlos ⁶⁾		-10,5
Kaffa	764,8	still	wolkenlos		-7,8
München	765,0	O, leicht	Dunst		-12,1
Leipzig	767,6	SSO, still	wolkenlos ⁷⁾		-7,2
Berlin	766,2	SO, schwach	wolkenlos		-3,6
Wien	771,4	SO, still	hebel		-9,2
Breslau	769,1	SO, schwach	wolkenlos		-7,9

¹⁾ Seegang mäßig. ²⁾ Seegang mäßig. ³⁾ Seegang mäßig. ⁴⁾ Etwas Nebel. ⁵⁾ Seegang leicht. ⁶⁾ Reif. ⁷⁾ Reif.
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet 1) Nord-Europa, 2) Südeuropa von Island bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Klimazone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetragenen.
Uebersicht der Witterung.
Ein tiefes barometrisches Minimum, nordwärts fortschreitend, liegt nördlich von Schottland, in der nördlichen Nordsee hinführende südl. bis westliche Winde bedingend, während im Osten harte Zunahme des Luftdruckes festzustellen ist. Im Nord- und Ostseegebiet hat die südlichen Winde entschieden vorzuherrschen geordnet. Im Westen Central-Europas ist das Wetter meist heiter, dagegen im Osten vorwiegend trübe. Im hohen Norden ist wieder strenge Kälte eingetreten. Rigza: Nordostwind, leicht, Dunst, plus 4,2 Grad. (R. A.)
E. A. Schwanke.

Friedrichstr. 16, II, am Weidenplan, ist die 1. Etage, 6 St., 2 R., 2 Küchen u. Zub., im Ganzen oder getheilt. 1. April zu beziehen.
Zu vermieten die Beletage für den Preis von 460 M. Wilhelmstraße 3.
Augustastr. 6b ist die Parterre-Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres bei A. Geiser, Magdeburgerstr. 47.
Die 2te Etage, 3. April zu vermieten Wohnung v. St., R., R. Dortheenstr. 1b.
Kleiner Sandberg Nr. 16 (Nähe des Marktes) ist eine Wohnung, 1. Etage, für 255 M. per 1. April zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.
Wohnung zu 330 M. Charlottenstr. 9, II, r.
3 Wohnungen zu 100, 90 und 65 M. zum 1. April zu beziehen. Bahnhofsstraße 6.

Ein freundl. Logis von Stube, Kammer, Küche für 45 M. zu verm. Spitze 33.
Stube, K., R. und Zubehör zu vermieten. Spitze 20.
1 Stube, Kammer, Küche 1. April an auf. Keine zu vermieten. Landwehrstr. 16, 1. Laden.
Bart.-St., vornehm, an 1 P. H. Schlamann 7.
1 Wohnung für 22 M. an einzelne Leute zu vermieten. Japsenstraße 16.
Stube, R., K. zu vermieten. H. Ulrichstr. 33.
1 St., 2 R., K. und Zubehör H. Ritterg. 2, II.
Ein Verkaufs- oder Niederlagsst. mit Wohnung daneben 1. April zu beziehen. Bahnhofsstraße 13, p.
Wohnung zu 50 M. zu vermieten. Fiedel 13.
Stube, Kammer zu vermieten. Gartenstraße 5.

In dem neuerbauten Hause Moritzwinger 3 ist die 2. u. 3. Etage zu verm. und 1. April zu beziehen. Zu erst. Brunnstraße 14.
Fr. möbl. Wohn., bef. Gg., gr. Berlin 14, p.
Zu vermieten möbl. Stube 10. oder 15. Februar an auf. Leipzigerstraße 19, III.
1 Stube mit 2 Betten verm. Harzstraße 7.
Möbl. St. für 4 M. 1. März zu verm. ar. Mäckerstraße 17.
Kleine möbl. Stube mit Kost Kämmerl. 18, III.
Möbl. Stübchen mit Bett an 1 oder 2 Personen billig zu vermieten ar. Ulrichstr. 21.
Freundl. möbl. Stübchen mit Bett u. Kaffee, monatl. 12 M., zu verm. Mannschesstr. 14, II.
Möbl. Zimmer 10. gr. Ulrichstr. 29, III.

Möbl. Zimmer Magdeburgerstraße 7.
Anst. Schlafstellen offen ar. Ulrichstr. 21.
Anst. Schlafstellen H. Sandberg 14, H. II.
Anst. Schlafstelle Charlottenstr. 9, II, r.
Anst. Schlafstelle offen H. Sandberg 19.
Bei einer anständigen unabhängigen Witwe wird eine Stube ohne Möbel, nach der Straße gelegen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter D. E. 12 in der Exped. d. Bl. erbeten.
Gef. 1 Wohnung p. 1. April Nähe des Steinthor für 300 M.
G. Schröder, Weidenplan 5a, 2 Tr.
Halle'scher Turn-Herein.
Montags und Donnerstags Uebung.



Stollwerck'sche BRUST-BONBONS
 eine nach ärztlichen Vorschriften berei-
 tete Vereinigung von Zucker und Kräu-
 ter-Extrakten, welche bei Hals- und
 Brust-Affectionen unbedeutend wohltuend
 wirken. Natürlich genommen und in hei-
 ßer Milch aufgelöst, sind dieselben Kin-
 dern wie Erwachsenen zu empfehlen.
 Firmenschilder bezeichnen die Ver-
 kaufsstellen.
 In Halle bei C. F. Baentsch, Carl
 Barkofeld, Condit. Hermann Eschke,
 A. Ludwig, Engel-Apotheke, Conditior
 O. Peter, G. Rühlmann; in der Löwen-
 Apotheke von M. Thamm; bei Apoth.
 M. Walscott & Johannes Wilhelm; in
 Zörbig bei Carl Tr. Straube & Apotheker
 H. Zwetzel.

Caffeeer Rippbeer à 70 S.
 ff. Sülze à 50 S. empfiehlt
W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

ff. Heringe
 à Stück 5 S.
A. Trautwein,
 gr. Ulrichstr. 30.

Pa. Sauerkohl,
 sehr fein im Geschmack, à 7 S.
 empfiehlt
Reinh. Gebhardt,
 Rannischestr. 21.

Prima magdeb. Sauerkohl à 10 S.,
 süßes Pfannkuchen à 25 S.,
 Senfkörner, Preiselbeeren,
 rheinisches Apfelkraut,
 hamb. Stadt-Schmalz,
 gut fochende Hülsenfrüchte
 empfiehlt
Carl Eugling,
 Leipzigerstraße 78.

Zum Fastnachtstag von früh 7 Uhr an
 frische Pfannkuchen,
 gefüllt und ungefüllt à Stück 5 S.
G. Schimpf, Vätermarkt, gr. Ulrichstr. 50.

Zum Fastnachtstag
Pfannkuchen
 in bekannter Güte von früh 7 Uhr an
 frisch in der **Remme'scher Bäckerei,**
 Steinweg 48.

Spritz- und Pfannkuchen in bekannter
 Güte empfiehlt
C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.
 Zum Fastnachtstag frische Pfann-
 kuchen mit verschiedener Füllung in
 bekannter Güte in der Bäckerei von
A. Scope, Landwehrstr. 16.

Korbwaren,
 als: Weiseförbe, hohe u. lange Waich-
 förbe, Tragetörbe, Markt- u. Damenz-
 förbe, sowie alle in dieses Fach fallenden
 Artikel sind wieder vorräthig und verkauft am
 allerbilligsten **hoher Krämer 1, 1. Etage.**

Auction.
 Donnerstag den 12. Februar 1880
 Vormittags von 11 Uhr ab
 sollen im Gasthof „zum goldenen Hirsch“
 hier 1 Billard, 1 Concertrüstgel, ein großer
 Kronleuchter u. verschiedene Möbel, nament-
 lich ein noch neues Doppel-Stieppult auctionss-
 weise verkauft werden.
Halle a/S., den 5. Februar 1880.
Schröder, Gerichts-Vollzieher.

Vollständiger fast neuer Vierdruck-Appa-
 rat mit 3 Säulen zu verkaufen. Wo?
 sagt die Exped. d. Bl.

Hausverkauf.
 In der Nähe der Bahn und den neuen
 Kliniken ist ein neu erbautes Haus preiswerth
 zu verkaufen. Gefällige Anfragen unter **B.**
7895. in der Annoncen-Expedition von
S. Bard & Co. mederzulegen.

1 fl. Wohnhaus f. 18000 M mit 3000 A
 Anz. zu verk. Näheres gr. Ulrichstr. 51, 1.
Seedorf Dienstag früh,
Breslauer Keller-Würstchen à Paar 15 S.
 gr. Klausstraße 38, am Markt.

Mittwoch u. Donnerstag
 sieben große u. kleine thüringer
 Landtschweine (halbbengl. Race) z.
 Verkauf im Gasthof z. gold. Pfing.
 in Halle. **Buch & Rolle.**

Halle a/S., im Februar 1880.
 P. P.
 Hierdurch beehre ich mich Ihnen anzuzeigen, dass ich
 am hiesigen Platze eine
Möbel-Fabrik
 errichtet habe. Zugleich eröffnete in dem Hause der Herren
 Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. hier **Brüder-**
strasse 17 ein
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaarenmagazin,
 worin ein grosses Lager gangbarer und modernster Möbel
 in allen Holzarten, unter Garantie für strengste Reellität,
 stets vorräthig halte.
 Auch nehme hier Bestellungen aller in dies Fach ein-
 schlagenden Artikel entgegen. Auf Wunsch liefere Zeich-
 nungen, wie ich auch jeden Auftrag nach Zeichnung in kürze-
 ster Zeit ausführe.
 Meine vieljährige Thätigkeit in dieser Branche, sowie
 die tüchtigsten Arbeitskräfte, welche mir zur Seite stehen,
 setzen mich in den Stand, bei allen vorkommenden Fällen
 bestens dienen zu können.
 Indem ich Sie bitte, mein neues Unternehmen unter-
 stützen zu wollen und sich bei Bedarf meiner gütigst zu
 erinnern, können Sie auch versichert sein, dass ich stets
 bestrebt sein werde, bei billigster Preisstellung gediegene
 solide Waare zu liefern. Hochachtungsvoll
Robert Naumann.

Champagner
 zu billigsten Original-Fabrikpreisen
 empfiehlt in großer Auswahl **ergebenst**
A. R. Korn,
 Halle a/S., Brüderstrasse 6, I.

Thee's,
 langjährige und alleinige Niederlage
 von
O. Roelofs & Zoonen in Amsterdam,
 trotz der bedeutend erhöhten Steuer
 zu früheren Preisen.
Feine Flaschen-Liqueure,
Rum, Arac etc.
 Feinste Düsseldorf Punsch-Essenzen
 halte ich bestens empfohlen.
A. R. Korn,
 Brüderstrasse 6, I.

Max Koestler Buch- und Kunsthandlung,
 9 Poststrasse 9
 empfiehlt grösste Auswahl von
 Oelgemälden, R. Oelruckbildern,
 Kupferstichen, Photographien in allen
 Formaten, in Barock- u. anderen Rahmen
 Billigste Preise!



In Angelegenheit der für das Jahr 1881 in Halle a/S. und in Dessau in Aussicht
 genommenen
Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen
 hat das auf Grund der zwischen uns getroffenen Abmachung zusammengesetzte Schiebs-
 gericht durch die Stimme des von den beiden Herrn Schiedsrichtern erwählten Obmanns
 die Entscheidung für
Halle a. Saale
 getroffen, wozu wir die gewerblichen und industriellen Kreise hierdurch in Kenntniss setzen.
 Halle a/S. und Dessau, den 6. Februar 1880.
 Das Comité für die 1881er Gewerbe- u. Industrie-
 Ausstellung Halle a/S.
 Das Comité für die 1881er Gewerbe- u. Industrie-
 Ausstellung Dessau.

Narrenkappen
 und Gesichtsmasken empfiehlt zu billigsten
 Preisen Kanonwehstraße 6, G. Trog.
 Eine fast neue **Viktualienladeneinrich-**
tung zu verkaufen. Zu erfragen bei
G. Gröhe, gr. Ulrichstraße 7.
 3 Stück zühürige **Wädh- und Kleider-**
hürnte zu verkaufen **Geiststraße 58.**

Pfannkuchen
 zum Fastnachtstag von früh 6 Uhr.
Winter's Bäckerei, gr. Mäckerstr. 17.
Piqué zu Böden und Hosen, billige
 Stückpreise, **fl. Draufgangstraße 21, 1.**
 Ein fettes Schwein verl. **Gartenstraße 4.**
 Schöne **jaure Gurken**, in Sch. u. einzeln,
Pa. Wagdeb. Sauerhohl empfiehlt
G. Störbed, Steinweg 1.

Kommoden verkauft billig **fl. Schlamm 1.**
Böttcherpähne und Brennholz verkauft
J. G. Wurmbach, Spitze 20.
Altes Kupfer und Zink fast
Ferd. Haazengier, gr. Klausstraße 26.
Privatunterricht ertheilt ein Obersech-
 baner. Gest. Off. sub **O. E.** an die Exp.
 d. Bl. ertheilt.

Geschäfts-Eröffnung.
 Meinen werthen Kunden die ergebenste
 Anzeige, daß ich mit heutigem Tage mein
 Geschäft
Gerbergasse Nr. 8
 wieder eröffne.
 Halle a/S., den 10. Februar 1880.
Fr. Töpel.

Stotternde
 heilt vollständig hier in Halle zur Stadt
 Berlin. Annehmungen nehme ich bis zum
 12. d. M. entgegen.
Honorar nach der Heilung.
 Mein Sanitarium befindet sich in Breslau,
 Teschenstr. 10/11.

2 **feine Herren-Masken**
 zu leihen gesucht. Off. sub **R. G. 40**
 postl. Hauptpostamt Halle.

Für Zahuleidende.
 Künstl. Zähne, sowie Plomp., Reini-
 gung, Reparatur, gut und zweckentsprechend. Zahn-
 schmerz beseitigt sofort schmerzlos
Julius Saehse Junior,
 Gr. Ulrichstraße 20, II, Eing. Böbergasse.

Berein für Erdkunde.
 Sitzung am 11. d. M. um 8 Uhr.
 1) Vorlegung von Wassen der Südbes-
 Anstalten.
 2) Vortrag des Herrn Privatdocenten
 Dr. Credner: Ueber Sibiriens
 Bedeutung für den Welthandel.
Kirchoff.

Stadt-Theater.
 Dienstag den 10. Februar 1880.
 21. Vorstellung im 3. Abonnement.
 Zum 3. Male:

Haus Fouchambault.
 Schauspiel in 5 Akten von Emile Augier.
Mittwoch:
 Zum Benefiz für den Regisseur Herrn
Gaumann:
Der Weltumsegler wider Willen.
 Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in
 4 Akten von G. Raber.

**Handwerker-
 Meister-Berein.**
 Dienstag den 10. Febr., zu Fastnachten,
Theater und Ball
 im neuen Theater
 Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Rathskeller, Halle a/S.
 Dienstag den Abends 7 1/2 Uhr
grosser Narrenabend
 in festlich decorirten Räumen.
Bier u. d. d.
 NB. Concert täglich frei.
Fr. Hirsch.

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Wilmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)